

Werner-von Siemens-Schule, Schwerin
Schulversuchssteam *Handeln, Erkunden, Entdecken (HEE)*

**Evaluation des Schulversuchs „*Handeln, Erkunden, Entdecken HEE*“
an der Werner-von Siemens-Schule in Schwerin im Schuljahr 2010/11
(1. Schulhalbjahr)**

Inhaltsverzeichnis

1.	Rahmenbedingungen	2
2.	Pädagogische Ziele	2
3.	Tätigkeits- und Lerninhalte sowie Verbindungen zu den Schulfächern	2
4.	Was wurde bisher erreicht? Zwischenbericht August bis Dezember 2010	7
4.1	Lebenskünstler	7
4.2	Schülerfirma „Wild Food Angels“	11
4.3	Theater	14
4.4	Französisch	15
4.5	Russisch	16
5.	Rolle der Pädagoginnen	17
6.	Schlussfolgerungen	18

1. Rahmenbedingungen

Zeitraum:

01.08. – 31.12.2010

Teilnehmer/innen:

alle 42 Schüler/innen der Klassenstufe 7 und vier Schüler/innen aus Klassenstufe 8

Kurse und Kursleiterinnen:

Kurs	HEE-Pädagogin	Anzahl Schüler/innen	Termin
Schüler/innenfirma	Gabi Scalise-Steitzer	8	Freitag 1.- 5. Stunde
Lebenskünstler	Gesine Gerner Sybille Wiese	6	Freitag 1.- 3. Stunde, 4.- 5. Stunde
Theater	Sabine Schickel Sabine Keul	6+4*	Freitag 1.- 3. Stunde, 4.- 5. Stunde
Französisch	Conny Kühn	10	Dienstag 8. Stunde, Freitag 2.- 5. Stunde
Russisch	Beate Kanthak Jutta Erxlebe	12	Dienstag 8. Stunde, Freitag 2.- 3. Stunde, Freitag 4.- 5. Stunde

Drei der Kurse wurden aus schulorganisatorischen Gründen von zwei Pädagoginnen geleitet.

2. Pädagogische Ziele

- Erhöhung der Selbstständigkeit und Freude beim eigenen Lernen
- Anknüpfen an Erfahrungen und Wecken von Interesse für Neues
- Entwicklung der Berufswahlfähigkeit der Schüler/innen
- Entwicklung von Teamfähigkeit und weiteren sozialen Kompetenzen
- Stärkung der eigenen Persönlichkeit durch Schaffen von Erfolgserlebnissen durch praktische Tätigkeiten
- Befähigung zur Selbst- und Fremdeinschätzung
- Entwicklung der Kommunikationsfähigkeit

3. Tätigkeits- und Lerninhalte sowie Verbindungen zu Schulfächern

Jeder Kurs erstellte zu Beginn dieses Schuljahres einen Plan für das 1. Trimester, in dem die inhaltlichen Schwerpunkte festgehalten wurden:

Lebenskünstler

1) Berufsfrühorientierung

- Besuch der Bildungseinrichtung SALO und Partner/innen
- Besuch beim toom-Markt
- Besichtigung der Feuerwehr/Rettungsstelle
- Vorstellen der Berufe der Eltern durch die Schüler/innen
- Besichtigung von Betrieben in der Umgebung (Grabower Süßwaren, Dämmstoffproduktion Lübz ...)

2) Übernahme von Lehrplananteilen

- Erarbeitung von Kurzvorträgen nach einem Besuch der Ausstellung über berühmte Mecklenburger und deren Einbindung in den Unterricht (z.B. Kunst/Geschichte: H. Schliemann und Troja)
- Planung von Tätigkeiten:
- z.B. Gestaltung von Aktivitäten zum Thema „Herbst“ in Klassenstufe 5: Bau und Gestaltung von Herbstpuppen
- sinnvolle und rationelle Nutzung des Internets zur Erfüllung von Hausaufgaben
- Nutzung der Bibliothek

3) Außenwirksamkeit

- Werbung für die Schüler/innenfirma zum 10jährigen Jubiläum
- Gestaltung eines Schulschildes für Sportwettkämpfe
- Ausgestaltung des Raumes für die Schlichter/Schulsanitäter
- Hilfsangebote an die Grundschule und jüngere Klassen der Regionalen Schule

4) Lebenspraktische Inhalte

- Umgang mit Geld (Besuch der Sparkasse, Schuldnerberatung ...)
- gärtnerisch-pflegerische Tätigkeit
- Lesen von Fahrplänen/Kauf von Fahrkarten bei der Bahn
- einfache Handarbeiten und Erlernen des Nähens mit der Nähmaschine

Schülerfirma „Wild Food Angels“

1) Organisationsform GmbH

- theoretische Kenntnisse Schüler/innen zur GmbH
- Gesellschaftervertrag
- Firmenaufbau und Aufgabenverteilung

2) Grundtechniken der Nahrungszubereitung

- Waschen, Putzen und Schälen der Rohstoffe
- Zerkleinerungsmöglichkeiten
- Zutaten und Garverfahren
- Zubereitung einfacher Speisen und Getränke der Kalten und Warmen Küche

- Salatzubereitung
- Abmessen der Zutaten, Gebrauch der richtigen Maßeinheiten und Umrechnungsübungen
- bildliche Vorstellung von bestimmten Mengenangaben
- Rezepte lesen und erstellen
- Frühstücksvor- und -zubereitung
- Belegen und Dekorieren von Brötchen und Schnittchen

3) Arbeits- und Gebrauchsgegenstände

- richtige Auswahl, Handhabung und Pflege der Arbeits- und Gebrauchsgegenstände, exakte Begriffe gebrauchen
- Beachtung der Arbeitssicherheits- und Hygienefestlegungen

4) Lagerwirtschaft

- richtiges Einlagern der Waren
- Lagerbestände erfassen und ständig kontrollieren
- Verfallsdaten beachten

5) Selbstständige Planung und Organisation

- Voraussetzung für einen geordneten und störungsfreien Arbeitsablauf in der Küche
- Arbeitsplatzgestaltung

6) Nahrungsbedürfnisse

- gesunde Ernährung
- Tagesbedarf eines Erwachsenen und eines Kindes
- Eindecken für Frühstück und Mittagessen
- kleine Tischdekorationen anfertigen
- Servietten falten

7) Servicebereich

- Servieren und Ausbringen von Speisen und Getränken
- Umgang mit Gästen, Beratung und Verkauf
- Befugnisse und Verantwortung der Ablauforganisation beachten
- Gäste empfangen und betreuen
- Informieren über Dienstleistungen
- Verkaufen der im Angebot vorhandenen Waren

8) Sensibilisierung für die Umweltproblematik und Förderung von Umweltbewusstsein

- theoretische Kenntnisse zum Recycling und praktische Umsetzung entsprechend den Möglichkeiten
- Zuordnung von Wertstoffen zu verschiedenen Sammelsystemen

9) Buchhaltung

- Führen des Kassenbuches

- Rechnungen sammeln und erfassen
- Zählen des Kassenbestandes
- Umgang mit Geld
- Kalkulieren
- Einkäufe tätigen und abrechnen
- Umgang mit dem PC, insbesondere Excel
- Anwenden mathematischer Grundrechenarten
- Ausfüllen von Bank- bzw. Sparkassenbelegen und sonstigen Formularen

10) Berufsfrühorientierung

- Erkunden von Berufsfeldern
- Durchführen von Betriebsbesichtigungen
- Führen von Bewerbungsgesprächen, spielerische Bewerbungstests als Bewerber/in und Personalchef/in
- Firma präsentieren (verschiedene Präsentationsmöglichkeiten), Halten von Kurzvorträgen

11) Entwicklung sozialer Kompetenzen

- Verantwortungsbewusstsein
- Teamgeist
- Vertrauen und Respekt
- respektvoller Umgang mit den Kund/inn/en und untereinander

Französisch

1) Französisch in unserem Alltag (ca. 3 Doppelstunden)

- französische Wörter in unserer Sprache
- Anfertigen einer Collage: „Französische Wörter in unserem Alltag“
- Umfrage: „Was ist typisch französisch?“

2) Französisch in der Welt (ca. 6 Doppelstunden)

- Beschriften einer Weltkarte mit französischsprachigen Ländern
- Aussuchen eines fernen Landes und Recherchen dazu im Internet
- Vorträge zu diesem Land halten
- Anfertigen einer Mappe mit interessanten Informationen zu diesen Ländern

3) Essen wie in Frankreich (ca. 5 Doppelstunden)

- ein französisches Frühstück organisieren und genießen
- eine „Quiche“ backen
- „Crêpes“ backen
- französische Esskultur, Besonderheiten der französischen Küche
- Bezeichnungen für Lebensmittel und Geschirr erlernen

4) Eine Reise nach Paris (ca. 8 Doppelstunden)

- Paris aus Videosequenzen kennen lernen
- in Zeitschriften, Reisekatalogen und auch im Internet Informationen und Bilder über Paris suchen
- Material im „Maison de la France“ bestellen
- Werbung erstellen für Reise nach Paris
- „kleinen Reiseführer“ für die Stadt entwerfen
- Stadt- und Metroplan nutzen lernen
- Besuch im Reisebüro
- Flughäfen in Paris, günstige Flüge aus dem Internet suchen
- Reise per Bus oder Bahn als Alternativen

5) Brief- oder E-Mail-Freundschaften aufbauen (ca. 6 Doppelstunden)

- nach einem/einer Brieffreund/in suchen
- E- Mails/Briefe verfassen und absenden, darauf antworten
- Schüler/innen/austausch
- Jugendreisen
- „au pair“

6) Sitten und Kultur in Frankreich und in französischsprachigen Ländern (ca. 7 Doppelstunden)

- Bräuche zu Weihnachten und zu Ostern
- Musik (besonders der Jugendlichen)
- Malerei (Museumsbesuch, zeichnen wie z.B. Monet)
- Literatur („Der kleine Prinz“)
- Film-Besuch des frz. Filmfestivals „Cinéfête“ im Mega-Movies

Russisch

1) Landeskunde

- Lesekompetenzentwicklung
- Erarbeitung von Kurzvorträgen zur Größe
- Klima, Vegetation, Wirtschaft und Geschichte des Landes
- Nutzung des Internets und der Bibliothek
- Anfertigung von Schautafeln
- Herstellung von Unterrichtsmaterialien
- Russlandreisen: Dokumentarfilme, Zeitschriften
- Besuch im Reisebüro, Erstellung eines Reiseprospektes

2) Sitten und Bräuche

- Umfrage: „Was ist typisch russisch?“
- Bräuche zum Neujahrsfest
- Kennenlernen russischer Märchen, Lieder und Gedichte
- Anfertigen russischer Souvenire
- Mitwirkung bei der Gestaltung des „Tages der Offenen Tür“
- Aufführung von Sketchen

3) Kulinarisches

- Soljanka und Co - Besonderheiten der russischen Küche (kochen, backen, genießen)
- Organisation und Durchführung eines Samowarnachmittages
- Einkauf in einem russischem Geschäft

4) Persönliche Kontakte

- Brief oder E-Mail-Freundschaften
- Begegnungen mit Aussiedlerkindern
- Zusammenarbeit mit dem Kulturzentrum „Freundschaft“
- eventuell: Teilnahme am Gorodki-Wettkampf im Rahmen der „Integration durch Sport“

4. Was wurde bisher erreicht? Zwischenbericht für die Zeit August bis Dezember 2010

4.1 Lebenskünstler

Die Schüler/innen haben zu Beginn des Schuljahres Fragen und Themen formuliert, die sie im Verlaufe dieses Schuljahres gern bearbeiten würden und sich dann zusammen mit den Leiterinnen dieses Kurses auf Schwerpunkte geeinigt. Diese wurden ständig ergänzt, konkretisiert und eventuell auch verändert, da aktuelle Angebote genauso Berücksichtigung finden sollten wie im Verlaufe der Projektarbeit entstehende Fragen der Schüler/innen.

Alle an diesem Kurs teilnehmender Schüler/innen freuten sich auf diesen besonderen Unterrichtstag und waren in der Regel auch aktiv tätig. Besonders begrüßten sie die Berücksichtigung ihrer eigenen Ideen und den großen Anteil an praktischen Arbeiten. Viele Aufgaben sind so gestellt, dass sie im Team gelöst werden müssen. Schüler/innen, die sich im „normalen“ Unterricht eher aus dem Weg gehen, helfen sich auch schon einmal gegenseitig oder reden zumindest miteinander.

Da wir diese Gruppe zu zweit leiten, ergeben sich für die Durchführung des wöchentlichen Projektlerntages zwei verschiedene Herangehensweisen:

- In der 4. und 5. Unterrichtsstunde erfolgt die Fortführung der begonnenen Aufgaben/Tätigkeiten aus den ersten drei Stunden (z. B. Ausstellung zu berühmten Mecklenburger/inne/n, Herbstfest vorbereiten und durchführen)
- es werden völlig verschiedene Aufgaben/Tätigkeiten bearbeitet (z. B. bei einer Pädagogin Berufsbilder erkunden, Schule ausgestalten, bei der anderen Pädagogin Durchführen eines Nähkurses)

In den ersten Stunden des *HEE*-Schulversuches haben wir Regeln aufgestellt, mit denen eine gute Arbeitsatmosphäre erreicht werden kann:

- Wir akzeptieren einander. Niemand wird ausgelacht.
- Wir lassen jeden ausreden.
- Wir hören einander zu und
- Wir reden in vollständigen Sätzen.

– Wir helfen einander.

Alle notierten sich die Regeln in ihre Hefter.

Bereits in der ersten Stunde wollten die Schüler/innen erkunden, was hinter dem Wort „Lebenskünstler“ steckt. Ein reger Gedankenaustausch fand statt: z. B. Steven: „Ein Lebenskünstler ist ein Mensch, der weiß, was er im Leben will.“ Die Schüler/innen wollten ein Motto finden, das gut zum „Lebenskünstler“ passt und nutzten dafür Sprüche und Zitate, die sie im Internet suchten. Sie einigten sich auf die Lebensweisheit: „Es kommt nicht darauf an, was einer mitbringt, sondern darauf, was einer daraus macht.“

Welche Erwartungen hatten nun die Schüler/innen des *HEE*-Kurses „Lebenskünstler“? Alexander schrieb: „Ich will lernen, selbstständiger und organisierter zu leben.“ (Alex ist ein Schüler mit Beeinträchtigungen und sonderpädagogischem Förderbedarf.) Jonas sagte: „...Ich will lernen, mehr Verantwortung zu tragen und Berufe zu meistern.“ Lea schrieb: „...Ich will lernen selbstbewusster zu werden.“

An mehreren Beispielen soll die Entwicklung praktischer Tätigkeiten beschrieben werden.

1. Beispiel: Nutzung der Ausstellung „Berühmte Mecklenburger/innen“

Die Schüler/innen erhielten einen schriftlichen Arbeitsauftrag (*siehe Dokumentation*).

Sie organisierten selbstständig mit Hilfe des Fahrplanes, wie sie entsprechend den Zeitvorgaben ihr Ziel erreichen können. Alle Schüler/innen waren hoch motiviert und kamen termingerecht und mit ausgefüllten Arbeitsblättern zurück in die Schule. Sie berichteten, wie sie aufeinander aufpassten, ziel- und zeitgerecht zu arbeiten.

Es stellte sich heraus, dass den meisten Schüler/innen die „Berühmten Mecklenburger/innen“ unbekannt waren, so dass im weiteren Verlauf des *HEE*-Tages eine kurze Vorstellung mit Hilfe der Stichpunkte erfolgte. Dabei stolperten sie teilweise über die Orte, in denen die Persönlichkeiten geboren wurden, starben oder wirkten. Um der „Neugier“ gerecht zu werden, organisierten wir für jede/n Schüler/in eine Mecklenburg-Karte, auf der die entsprechenden Orte unter Nutzung von Internet und Atlas eingetragen wurden (Beitrag für den Geografie- und Informatik-Unterricht).

Von den je drei Personen wählten die Schüler/innen eine aus, über die sie mehr wissen wollten. Dabei nutzten sie auch die Fragen, die ihre Mitschüler/innen bei der allgemeinen Vorstellung gestellt hatten.

Auf diese Art und Weise beschäftigte sich Jonas, der zügig und planvoll arbeiten kann, mit dem Physiker Alexander Behm und erfuhr, dass er das Echolot entwickelt hat. Über einen Link im Internet stieß er dabei auf den Untergang der Titanic und war überrascht, dass dieses Unglück mit Echolot nicht passiert wäre. Eine von ihm angefertigte Zeichnung verdeutlichte ihm die Wirkungsweise. (*siehe Dokumentation Hefterseite*) Außerdem erfuhren wir auch noch, welcher Geschwindigkeit (km/h) 1 Knoten entspricht.

Steven, der große Probleme mit der Konzentration und der Ausdauer hatte, beschäftigte sich eingehend mit dem Archäologen Heinrich Schliemann und konnte eine enge Verbindung zum Thema „Antike“ des Kunst- und Geschichtsunterrichts herstellen. Da er schon einmal etwas über das „Trojanische Pferd“ gehört hatte, wollte er diese Geschichte

tiefgründiger kennenlernen und recherchierte entsprechend im Internet. Die Erkenntnis, dass Schliemann als Entdecker Trojas in Frage gestellt wird, ließ ihn weiter „forschen“.

Abschließend stellten die Schüler/innen die Fakten und Wissenswertes zusammen, so dass einige berühmte Mecklenburger in einem Kurzvortrag im Unterricht vorgestellt werden konnten.

2. Beispiel: Herbstfest

An unserer Schule ist es schon eine alte Tradition, dass ältere Schüler/innen ein Herbstfest für die 5. Klassen organisieren. In diesem Jahr haben diese Aufgabe der *HEE*-Kurs „Lebenskünstler“ und die Schülerfirma übernommen. Während sich die Schülerfirma um das leibliche Wohl kümmerte, waren die „Lebenskünstler“ für die inhaltliche Gestaltung von drei Stunden verantwortlich.

Im Vorfeld sollte für dieses Fest ansprechend und altersgerecht geworben werden. Dazu fertigten die Lebenskünstler lustige Plakate an, die in den Klassenräumen der 5. Klassen sichtbar aufgehängt wurden. Nach ernsthafter Diskussion einigten sich die Schüler/innen auf die Durchführung eines Herbstquiz, Drucken von Herbstblättern und herbstliche Basteleien.

Die Fragen für das Quiz waren schnell gefunden, für die richtigen Antworten mussten Kenntnisse aus der Biologie wieder aufgefrischt werden. Die Anleitungen für die Basteleien erforderten von den Schüler/inne/n sinnentsprechendes Lesen und Aufgabenverständnis, um sie dann step by step umsetzen zu können.

Jetzt begann der individuelle Teil der Aufgabe: Da wir drei 5. Klassen haben, sollten Franziska und Jonas in je einer Klasse arbeiten, während Alex (wegen seiner mehrfachen Einschränkung) zusammen mit Lea in der dritten 5. Klasse eingesetzt wurde. Die anderen Schüler/innen wurden beim „Drachensteigen“ gebraucht.

In einer kleinen Vorstellungsrunde wollten sich die Schüler/innen vorstellen und kurz über ihre Arbeit im *HEE*-Projekt berichten. Danach halfen sie bei den Bastelarbeiten und konnten aus ihrer Erfahrung Tipps geben. Besonders Franziska (sie ist sehr zurückhaltend und gehemmt in der Schule) fiel das freie Reden vor der Klasse recht schwer. Dagegen hatten Lea (die zwar sehr aufgeregt war) und Alex weniger Hemmungen und waren gute Unterstützer/innen.

In der Auswertung kamen die Schüler/innen zu dem Schluss, dass die Organisation solcher Projekte sehr viel Zeit erfordert. Und je besser man selbst vorbereitet ist, umso besser gelingt alles.

3. Beispiel: Ausgestaltung des Schulhauses

In Nachbereitung des Herbstfestes kamen die Schüler/innen auf den Gedanken, das Schulhaus herbstlich zu gestalten. Es sollten zwei lebensgroße Puppen für eine Bank im Atrium hergestellt werden, die nicht nur die Gäste begrüßen.

Also stand am Anfang wieder die Frage: Wie gehen wir vor? Diesmal sollte alles dokumentiert werden, damit die Schüler/innen einen Leitfaden für weitere Projekte haben.

Zunächst fertigten alle Schüler/innen eine Skizze zu einer Puppe an und machten sich Gedanken über die praktische Umsetzung. Jede/r stellte ihren/seinen Entwurf vor. Es wurde heiß diskutiert, welcher gut aussieht und sich gut umsetzen lässt. Eine Teileliste wies aus, was man braucht und wer was mitbringen kann.

Schnell wurde klar, dass nicht alles Notwendige zur Verfügung stehen würde. Und so wurde die Frage gestellt: Wer kann uns helfen? Und auch der Gedanke der Pädagogin – ich kann mir noch nicht vorstellen, dass die Puppe stabil genug ist – musste noch geklärt werden.

Der Tag der Umsetzung rückte heran: Es wurde gesichtet, ausprobiert, wieder verworfen, neu überlegt. Aber so recht zufrieden waren die Schüler/innen mit dem Ergebnis nicht. Die Puppen zierte zwar eine Weile das Atrium und sowohl Schüler/innen der Schule als auch Gäste erfreuten sich daran, aber die Haltbarkeit war wegen mangelnder Stabilität stark eingeschränkt. In einer Auswertung suchten und fanden Schüler/innen Fehler bei der Planung und beim Einfordern von Hilfe. Auch waren nicht alle Schüler/innen mit Ausdauer und Motivation dabei. (*siehe Dokumentation Hefterseiten Jonas und Foto*)

Dieses Beispiel zeigt, dass Schüler/innen auch Fehler machen müssen, um daraus die richtigen Schlussfolgerungen für die nächste Arbeit zu ziehen.

4. Beispiel: Nähen

Obwohl Nähen und andere Handarbeiten auf der Themen-„Wunschliste“ der Schüler/innen standen, waren zumindest die Jungen zunächst einmal skeptisch, ob sie sich dafür wirklich begeistern können. Nach den ersten mehr oder weniger erfolgreichen Nähversuchen mit der Nähmaschine, zunächst ohne Garn auf Papier, dann richtig mit Stoff und Faden, überwog bei den meisten Stolz und Zufriedenheit über das eigene Geleistete. Auch solche Aussagen wie „Jetzt kann außer meiner Oma noch jemand nähen“, „Das macht viel mehr Spaß als Nähen mit der Hand“ sprechen für sich.

Nach nur vier einführenden Übungsstunden entstanden in fünf Doppelstunden Topflappen und kleine Weihnachtsdecken (in Patchworktechnik). Exaktes Arbeiten beim Zuschneiden, sparsamer Umgang mit Material sowie Geduld und Ausdauer entwickeln waren Schwerpunkte für die nächsten Wochen. Als nächstes Vorhaben wählten die Schüler/innen die Anfertigung eines Stofftieres aus, wobei Steven den Vorschlag unterbreitete, das könnte unser „*HEE*-Maskottchen“ werden. (*siehe Fotos*)

Ein Schwerpunkt im *HEE*-Projekt ist die Berufsfrühorientierung. Die Schüler/innen sollen frühzeitig eine Vorstellung von bestimmten Berufen und Berufsfeldern bekommen und die Voraussetzungen dafür kennen lernen, um so motivierter den Schulalltag mit der entsprechenden Wissensvermittlung zu meistern.

Mit Erkundungsaufträgen und Arbeitsblättern (*siehe Dokumentation*) nahmen alle Kurse des Schulversuches an der Besichtigung eines Betriebes zur Herstellung von Dämmstoffen in Lübz teil. Der gesamte Produktionsablauf vom flüssigen Glas bis zur Verpackung der Dämmwolle konnte von den Schüler/inne/n nachvollzogen werden.

Beim Besuch eines Bildungsträgers in Schwerin erhielten die Schüler/innen Einblick in zahlreiche Helferausbildungen. Besonders interessant fanden sie die einzelnen

Werkstätten. Ein auszufüllendes Arbeitsblatt (*siehe Dokumentation*) wurde von den Schüler/inne/n ausgefüllt und mit ihnen ausgewertet.

4.2 Schülerfirma „Wild Food Angels“

Der *HEE*-Kurs „Schülerfirma“ stellte eine erweiterte Fortführung der langjährigen Arbeit der Schülerfirma „Wild Food Angels“ und eine neue Form der Schülerfirmenarbeit dar. Erstmals war es möglich, Schülerfirmenarbeit als vollwertige Unterrichtsarbeit durchzuführen und somit dieser Tätigkeit den entsprechenden Stellenwert beizumessen. Außerdem handelt es sich bei den Tätigkeiten in der Schülerfirma um „ernsthafte“ produktive Situationen, die nicht erst erfunden werden müssen, sondern im realen Leben existieren.

Die Schüler/innen erleben hautnah, was es bedeutet, eine eigene Firma aufzubauen und sie vor allem eigenverantwortlich zu führen, so dass ihre Existenz nicht gefährdet ist, sondern ein langjähriges Fortbestehen gesichert ist. Denn sie leistet einen wichtigen Beitrag zur täglichen Pausenversorgung der Schüler/innen und Lehrer/innen sowie bei der Erfüllung von Kundenwünschen bzw. -aufträgen, die auch aus dem außerschulischen Bereich kommen, was zum Teil an den Beispielen deutlich wird.

Mit dem *HEE*-Schulversuch ist es den Schüler/inne/n nun möglich, endlich mehr Eigenverantwortung bei der Erledigung der anstehenden Aufgaben zu übernehmen und zu zeigen. Davor mussten oft die beratenden Pädagoginnen, die Schulsozialarbeiterin der Schule und die *HEE*-Kursleiterin einen Teil der zu erledigenden Arbeiten selbst ausführen. Wir unterstützen jetzt natürlich die Schüler/innen weiterhin noch tatkräftig, aber viele Dinge führen sie nun selbstständig und selbstbewusster aus, wie zum Beispiel die Führung des Kassenbuchs. So trägt die Firma zu Recht den Namen Schülerfirma.

Am *HEE*-Kurs „Schülerfirma“ nahmen insgesamt acht Schüler/innen teil, davon drei Schüler/innen aus der Klasse 7a und 5 aus der Klasse 7b. Fünf dieser Schüler/innen sind feste Schülerfirmenmitglieder. Auf der einen Seite wirkt es sich positiv aus, dass feste Firmenmitglieder mit Schüler/inne/n zusammenarbeiten, die nicht zur Schülerfirma gehören. Denn so sehen die *HEE*-Schüler/innen, wie viel Arbeit und Zeit Schülerfirmenmitglieder in ihrer Freizeit für andere investieren. Auf der anderen Seite stellte es auch eine Herausforderung für alle Beteiligten dar, weil sich die Schüler/innen des *HEE*-Kurses, also die Nichtmitglieder, bestimmten festen Gepflogenheiten und bereits festgelegten Regeln unterordnen mussten.

Außerdem war ein unterschiedliches Arbeitstempo durch die bestehenden unterschiedlichen Erfahrungen vorprogrammiert. Dies ist aber auch positiv zu sehen, denn in diesem Falle lernten Schüler/innen von Schüler/inne/n und als Pädagogin kann man sich problemlos zurücknehmen.

Schwierig gestaltete sich die Zusammenarbeit der Schüler/innen anfangs auch deshalb, weil im *HEE*-Kurs zwei bzw. drei Schüler/innen mit Beeinträchtigungen arbeiteten. Diese Schüler/innen lernten zuvor an einer „Schulwerkstatt“ bzw. taten es zwischenzeitlich. Sie mussten und müssen zum Teil noch grundlegende Normen im Verhalten und grundlegende soziale Kompetenzen erlernen.

So hat sich in den ersten Wochen ganz deutlich gezeigt, dass bestimmte Schüler/innen aufgrund ihrer besonderen Persönlichkeitsstrukturen nicht miteinander im Team arbeiten

konnten, ohne dass eine Pädagogin sie ständig beaufsichtigte. Mittlerweile haben sich die Paare bzw. Teams, die gut, zügig und ergebnisorientiert zusammenarbeiten, gefunden.

Dieser Prozess wurde anfangs durch die *HEE-Pädagogin* zielgerichtet gesteuert, aber die Schüler/innen merkten selbst schnell, dass bestimmte Gruppierungen nicht vorteilhaft für die Arbeitsweise des *HEE*-Kurses waren. Von Zeit zu Zeit will ich weiterhin versuchen, die Teams neu zu mischen, um zu beobachten, ob in der Persönlichkeitsentwicklung Fortschritte zu verzeichnen sind und eine zielgerichtete Arbeitsweise aller erfolgt.

Unser Tagesablauf sieht im Wesentlichen so aus, wenn keine zusätzlichen Kundenaufträge vorliegen:

1. 7.30 Uhr: morgendliche Begrüßung mit Austausch über besondere Befindlichkeiten
2. selbstständige Ein- und Aufteilung der anliegenden Aufgaben durch die Schüler/innen, wobei die Pädagogin nicht anwesend ist (hat sich positiv bewährt)
3. Vorbereitung der Arbeitsplätze im Schülercafé
4. Zubereitung des Frühstücksangebotes für die Schüler/innen und Lehrer/innen (belegte Brötchen und überbackene Toasts; eventuell Sonderangebote wie frische Waffeln, Muffins, Obstsalat ...) sowie Einkauf und Auffüllen des Warenbestandes für den Verkauf bzw. für die Zubereitung der Gerichte
5. Aufräumen der Arbeitsplätze
6. ca. 9.30 – 10.00 Uhr gemeinsames Frühstück des *HEE*-Kurses
7. Hofpause: Frühstücksverkauf für die Schüler/innen durch den *HEE*-Kurs
8. Zubereitung und Verzehr von warmen und kalten Gerichten, meist auf der Grundlage von Schülerwünschen, z. B. Bratnudeln, Waffeln, Weihnachtsplätzchen
9. Kassenbuchabrechnung (Arbeit mit Excel-Tabelle, Verbindung zu Mathematik)
10. Auswertung des Tages mit Selbst- bzw. Fremdeinschätzung

Bis auf Punkt 8 absolvierten die meisten Schüler/innen alle Aufgaben relativ selbstständig, als Pädagogin übte ich vor allem eine Kontrollfunktion aus bzw. war Ansprechpartnerin bei Problemen.

Die Schüler/innen haben sich im Verlaufe der ersten Wochen des Schuljahres darauf geeinigt, sich gegenseitig nach getaner Arbeit einzuschätzen. Dabei legten sie in offener Diskussionsrunde die Kriterien selbstständig fest und bewerteten sich mit den ihnen bekannten Schulnoten. (*siehe Dokumentation*) Bisher wurde die Arbeitsweise nicht an jedem *HEE*-Tag in dieser Form eingeschätzt, sondern ca. einmal im Monat. Allerdings erfolgt an den *HEE*-Tagen stets eine mündliche Selbsteinschätzung durch die Schüler/innen und eine Einschätzung durch die Pädagogin.

An zwei ausgewählten Beispielen möchte ich zeigen, wie sich die Arbeit im *HEE*-Kurs gestaltet, wenn zusätzliche Aufträge an uns herangetragen werden, was relativ häufig geschieht.

1. Beispiel: Herbstfest

An unserer Schule ist es schon eine alte Tradition, dass ältere Schüler/innen ein Herbstfest für die 5. Klassen organisieren. In diesem Jahr haben das der *HEE*-Kurs „Lebenskünstler“ und die Schülerfirma übernommen. Während sich die Schülerfirma um das leibliche Wohl kümmerte, waren die „Lebenskünstler“ für die inhaltliche Gestaltung von drei Stunden verantwortlich (siehe oben).

Die Schülerfirma übernahm nach der morgendlichen Frühstückszubereitung den Auftrag, 80 Bratwürste zu grillen. Zwei Wochen vor dem Herbstfest machten sich die Schüler/innen einen Plan, was vorher vorbereitet werden musste, welche Dinge eingekauft werden mussten und wo in freier Natur gegrillt werden konnte, da die Schule selbst über keinen geeigneten entsprechend großen Grill verfügt. Nach gemeinsamem Überlegen hatten wir die Idee, im Jugendclub unseres Wohngebietes nachzufragen und konnten so das Gelände des Jugendclubs sowie den Grill nutzen.

Bereits einige Tage vor dem Herbstfest wurden durch die Schüler/innen die Würste, Ketchup, Senf, Toastbrote, Grillkohle und Kohleanzünder gekauft. Am Freitag, an dem das Fest stattfand, mussten dann nur noch die Würste eingeschnitten und alle benötigten Dinge in einen Handwagen verladen werden, um die Wegstrecke von ca.10 Minuten zu bewältigen. Im Jugendclub angekommen teilten sich die Schüler/innen in kleine Gruppen ein, um die Arbeit aufzuteilen und somit wertvolle Zeit zu sparen, denn von 10:30 –12:30 Uhr mussten wir alles bewältigen.

Einige Schüler/innen heizten den Grill vor, andere holten das nötige Geschirr aus der Jugendclubküche. Drei Schüler/innen, die bereits über Grillerfahrungen verfügten, waren für das Grillen zuständig. Dabei merkten sie sehr schnell, dass sie 80 Bratwürste nicht auf einmal erhitzen konnten. So mussten sie die Würste etappenweise grillen und begannen damit, sich Gedanken zu machen, wie sie die Würste warmhalten konnten. Sie deckten die Schalen mit Alu-Folie ab bzw. bewahrten das fertige Grillgut im vorgeheizten Backofen auf.

Eine Herausforderung stellte auch das Verteilen der 80 Würste dar, da dies zügig erfolgen musste, denn die Fünftklässler/innen hatten großen Hunger. Die Schüler/innen bedankten sich mit viel lobenden Worten beim *HEE*-Kurs. Am Ende musste natürlich aufgeräumt werden und die Schüler/innen waren sichtlich erschöpft nach diesem anstrengenden Tag. Die wichtigste Erfahrung, die sie an diesem Tag gesammelt hatten, war, dass bei größeren Aufträgen alles gut geplant und durchdacht sein muss. Dann arbeitet man erfolgreich und weniger hektisch.

2. Beispiel: Landesmesse der Schülerfirmen

Am 06.10.2010 nahm die Schülerfirma an der Landesmesse der Schülerfirmen in Mecklenburg-Vorpommern in Rostock teil. Dafür übernahm der *HEE*-Kurs wichtige Vorbereitungsaufgaben wie das Stempeln und das Befüllen der 70 Morgenmuffeltüten, die die Schülerfirma auf der Messe verkaufen wollte. Inhalt der Tüten war:

- 1 Müsli-Riegel
- 1 Milchgetränk
- 1 Schokoriegel
- 3 Kaubonbons
- 1 belegtes Brötchen
- 1 Apfel
- 1 Serviette

Die Schüler/innen errechneten zunächst, wie viele Packungen Schokoriegel und Müsli-Riegel sowie Servietten-Packungen sie benötigten und kauften diese Artikel ein. Bis auf das belegte Brötchen und den Apfel konnten wir die Tüten nun befüllen. Dazu bildeten die

Schüler/innen eine Kette, wo jede/r einzelne einen Artikel hineintat, wobei drei Schüler/innen am Ende dafür verantwortlich waren, die Tüten vorsichtig in Kästen zu stapeln, so dass die Schülerfirma am 06.10.2010 morgens zügig und problemlos den Rest erledigen konnte.

Außerdem hatten wir den Auftrag, folgendes Rezept umzurechnen. Die Schüler/innen sollten den Bedarf an Zutaten ermitteln, wenn die Schülerfirma am Messetag 70 Vollkorn-Quark-Waffeln verkaufen möchte. Dazu erhielt jede/r Schüler/in die Aufgabe durch die Pädagogin. Anschließend verglichen die Schüler/innen ihre Ergebnisse und fertigten ein Rezept an. (*siehe Dokumentation*)

Beim Umrechnen zeigte sich schnell, dass das sinnvolle Verwenden von Masse- und Volumeneinheiten unerlässlich ist und einige Schüler/innen dabei Schwierigkeiten hatten. So übten wir das Öfteren, immer wenn es sich anbot, das Umrechnen (Verbindung zu Mathematik). Gleichzeitig stellte ich fest, dass den Schüler/innen häufig das Vorstellungsvermögen für Mengen und Größenordnungen fehlt. Dies erlernen sie am besten beim Zubereiten von Speisen.

4.3 Theater

Ziele

- Die Schüler/innen der *HEE*-Gruppe entwickelten ein eigenes Theaterstück, arbeiteten aktiv an der Umsetzung mit und brachten es nach nur vier Monaten zur Aufführung.
- Im theoretischen Teil wurde an den sozialen Kompetenzen gearbeitet, dazu gehörten u.a. die Erarbeitung der Teamregeln, die Gestaltung der „Ich-Tüte“, die inhaltliche Vor- und Nachbereitung der Teilnahme am Theaterworkshop der Kinderkulturkarawane und die Erarbeitung von Wissen zu Sparten im Theater.

Ergebnisse

- Die Pädagoginnen dieser *HEE*-Gruppe sind *PL*-Pädagoginnen und arbeiteten bereits das zweite Jahr in diesem Projekt; sie konnten somit gesammelte Erfahrungen in diesen Kurs einbringen. Die theaterpädagogische Arbeit übernahm Frau Schickel, die theoretische Frau Keul.

Ziel war es, einen Beitrag zur Ausbildung aller Sinne zu leisten und die Befähigung der Teilnehmer/innen zu fördern, sich und ihre Umwelt besser zu verstehen und wahrzunehmen, sowie ihre sozialen und kommunikativen Kompetenzen zu stärken. Die Schüler/innen beteiligten sich aktiv an der Planung der Theatertätigkeiten, der Durchführung der Tätigkeiten und der Auswertung der erreichten Ergebnisse. Sie arbeiteten einzeln oder in Gruppen an verschiedenen Aufgaben. Dazu gehörten die Erarbeitung eines Theaterstückes, die Umsetzungen von Improvisationen, die Gestaltung von Bühnenbildern, das Erarbeiten von Vorträgen, das Erforschen von Berufsbildern und die Erlangung von Fachwissen.

4.4 Französisch

In der Französischgruppe der 7. Klasse konnten wöchentlich nur zwei Stunden (Freitag, 4. und 5. Stunde) für HEE genutzt werden. Die anderen 3 Wochenstunden sind Stunden im Wahlpflichtbereich, die der Aneignung der französischen Sprache dienen und in denen auch zensiert wird. In diesem Fach wird an unserer Schule ebenfalls eine Klassenarbeit geschrieben und es ist möglich, sich in der 10. Klasse mündlich prüfen zu lassen.

Aus schulorganisatorischen Gründen und wegen Krankheit fanden in der Zeit vom Beginn unseres Schulversuchs bis zum 31.12.2010 erst 11 Veranstaltungen im Umfang von je zwei Schulstunden statt.

Mit dem ersten großen Themenkomplex sollte den Schüler/inne/n bewusst werden, dass französische Wörter in unserer Sprache allgegenwärtig sind und dass sie schon eine ganze Menge wissen. Hier konnte gut an die Erfahrungen der Schüler/innen angeknüpft werden. Bei der Suche nach französischen Wörtern für das Spiel taten sie sich noch etwas schwer. Hier mussten Tipps durch die Pädagogin gegeben werden. Obwohl die Schüler/innen in der Gruppe arbeiten sollten, tauschten sie sich nicht aus und halfen sich nicht gegenseitig. Wahrscheinlich wollten sie nicht, dass die Wörter ihren Gruppenmitgliedern später im Spiel schon bekannt sind. Bei der Durchführung des Spiels wurden die Schüler/innen schon etwas selbstbewusster. Einzelne Schüler/innen waren recht erfinderisch bei der Umschreibung der Wörter und es machte sogar Spaß.

Besondere Freude hatten die Kursteilnehmer/innen am Interview außerhalb der Schule. Ich hatte einige Bedenken, da ich die Schüler/innen erst seit drei Wochen kannte, habe sie aber belehrt und habe die Zeit wie auch die Wahl des Ortes der Umfrage begrenzt. Gemeinsam haben die Schüler/innen überlegt, welche Fragen sie den Passant/inn/en stellen könnten. Ich habe sie auch darauf hingewiesen, freundlich zu fragen und immer höflich zu sein, auch wenn die Erwachsenen nicht antworten möchten. Zum Ende der Stunde kamen jeweils die zwei Schüler/innen, die zusammengearbeitet hatten, vor die Klasse und stellten die Antworten vor. Für die meisten war es erstaunlich, dass nur sehr wenige Erwachsene Französisch in der Schule hatten. Auch nur wenige der Befragten waren schon einmal in Frankreich und irgendwie verbanden alle das Gleiche mit diesem Land: Eiffelturm, Käse, Rotwein und Schnecken, Tour de France oder ihr französisches Auto. Die Schüler/innen waren verblüfft, dass eine Person überhaupt nichts von Frankreich wusste (oder nicht wissen wollte?).

Das Anfertigen der Collage war nicht so einfach möglich, da die Schüler/innen fast kein Material mitbrachten. Ich stellte im Verlauf der Veranstaltungen doch eine gewisse Gleichgültigkeit bei der Hälfte der Schüler/innen fest, wenn es um die häusliche Zuarbeit ging, man kann es auch Faulheit nennen. Da ich Prospekte gesammelt hatte, war dann doch eine Arbeit möglich, natürlich nicht in der Qualität, die ich mir erhofft hatte.

Für den zweiten großen Themenkomplex haben wir uns ausreichend Zeit gelassen. Die Schüler/innen fanden es gut, dass sie sich das Land, zu dem sie ihre Präsentation erarbeiten wollten, selbst aussuchen konnten. In der Gruppe befand sich auch ein Schüler mit algerischem Vater. Yacine war mit seiner Familie schon mehrfach bei den Verwandten in Algerien und konnte nicht nur viel über das Land berichten, sondern auch auf Zusatzfragen antworten, die die Schüler/innen interessiert stellten. Er hat den Vortrag allein erarbeitet, da sich auch eine Zusammenarbeit mit ihm schwierig gestaltet. Die anderen Schüler/innen suchten sich gern eine/n Partner/in.

Nachdem die Schüler/innen im Internet recherchiert und den Vortrag geübt hatten, hörten wir sie uns an. Es war nicht nur mein Eindruck, dass die Ergebnisse noch nicht so gut waren. Da viele Schüler/innen noch nicht ausreichend genug informiert waren, ließ ich ihnen nochmals Zeit für die Internetrecherche, auch für das Auswählen von Bildern.

Damit der Vortrag diesmal erfolgreicher wird und die Schüler/innen wissen, worauf es ankommt, erarbeitete ich mit ihnen eine „Bewertungstabelle“. Alle übertrugen sich diese und machten sich während der Vorträge Notizen. Es zeigte sich, dass die Schüler/innen „gewachsen“ waren: Die Verständigung unter den zwei Schüler/inne/n klappte besser, die Vorträge waren inhaltlich und sprachlich besser gestaltet, der Beamer und Bildmaterial wurden eingesetzt. Fast alle Präsentationen konnten mit „sehr gut“ oder „gut“ eingeschätzt werden.

Die Bewertung erfolgte durch das gesamte Team und auch die Pädagogin. Manchmal waren die Schüler/innen viel kritischer als ich, ich musste darauf aufmerksam machen, doch erst das Positive hervorzuheben, bevor das „Aber...“ kommt. Als Deutschlehrerin habe ich gemerkt, dass es den Schüler/inne/n schwer fiel, Stichpunkte anzufertigen und diese dann wieder mündlich in sprachlich korrekte Sätze zu bringen. Im Nachhinein haben sogar zwei Schüler/innen geäußert, dass die Präsentation Spaß gemacht hat. Leider habe ich das nicht bei allen Schüler/inne/n erreicht, Gleichgültige gibt es auch in meinem Kurs.

Für die Dokumentation sollten die Notizen per Computer zu Papier gebracht werden. Leider ist in der Zeit, in der meine *HEE*-Stunden liegen, der Computerraum besetzt. (Für die Internetrecherche hatten wir uns schon in das kleine Schülerzeitungsbüro gequetscht.) Daher gingen wir in die Räume des *Produktiven Lernens* (15 min. Fußweg) und schrieben dort am Computer, konnten dort aber das Geschriebene nicht speichern.

Zu Beginn des Schulversuchs habe ich die Schüler/innen aufgefordert, die Inhalte der *HEE*-Stunden mitzubestimmen und ihre Ideen einzubringen. Trotz vieler Nachfragen, auch im Verlauf des Schuljahres, äußerten sich die Schüler/innen nicht dazu. Ich habe ihnen meine Planung vorgestellt, es gab keine Änderungsvorschläge. Resonanz bekomme ich manchmal durch Äußerungen wie oben beschrieben oder dadurch, dass sie mir ihre Unlust zeigen. Besonders gut kommt das Essen und Trinken an, wir haben auch schon ein französisches Frühstück durchgeführt. Ich kann nicht sagen, dass die Schüler/innen nun unbedingt lernen wollten, wie diese Dinge in der Fremdsprache heißen. Das Kochen von französischen Gerichten ist zwar geplant, die Küche aber zu unserer *HEE*-Zeit besetzt. Außerdem heißt unser Kurs nicht „Kochen“.

Es ist äußerst schwierig, die Schüler/innen selbstständig praktisch tätig werden zu lassen, da erst die Grundkenntnisse in der französischen Sprache vermittelt werden müssen. Die Schüler/innen sind Anfänger/innen und wir befanden uns seinerzeit in der 3. Lektion.

4.5 Russisch

Im Zeitraum vom 23.08. bis 22.12.10 wurden aus verschiedenen Gründen nur 11 Doppelstunden von 16 möglichen erteilt. Die pädagogischen Ziele konnten daher nur ansatzweise und in geringem Umfang verwirklicht werden. Es wurde aber an allen Zielstellungen gearbeitet.

Die Erhöhung der Selbständigkeit sowie das Anknüpfen an Erfahrungen erfolgte vor allem bei der Erarbeitung von Kurzvorträgen. Die Schüler/innen stellen nach gemeinsamer

Aktivierung und Festigung bereits im Deutschunterricht entwickelter Lese- und Sachkompetenz zum Kurzvortrag in eigenständiger Tätigkeit einen Stichwortzettel zur Größe, zum Klima und zur Vegetation Russlands her. Positiv wurde von den Schüler/inne/n das Üben des Vortrages (lautes Sprechen unter Berücksichtigung von Mimik und Gestik, Einbeziehung des Anschauungsmaterials) in 2er- bzw. 3er-Gruppen in verschiedenen Räumlichkeiten (Vorbereitungsraum, Gruppenraum, Atrium...) bewertet. Eine Stärkung der eigenen Persönlichkeit konnte bei einigen Schüler/inne/n durch den Vortrag vor der Klasse erreicht werden.

Eine Erweiterung bzw. Veranschaulichung der Thematik erfolgte mit Hilfe von Dokumentarfilmen.

Zur Entwicklung der Kommunikationsfähigkeit diente eine von den Schüler/inne/n im Umfeld der Schule durchgeführte und anschließend ausgewertete Umfrage zum Thema „Was ist typisch russisch?“

Kreativität und praktische Tätigkeit standen im Mittelpunkt bei der Anfertigung von russischen Souveniren. Hierbei zeigte es sich, dass die Mehrheit der Schüler/innen Schwierigkeiten bei der Herstellung eines kleinen Matroschka-Kalenders hatte. Probleme gab es vor allem bei der Größeneinteilung, Falten des Papiers und der farbigen Gestaltung.

Im Zusammenhang mit einer Betriebsbesichtigung in Lübz erfuhren die Schüler/innen, dass die Produkte auch nach Russland exportiert werden und somit russische Sprachkenntnisse für Wirtschaftskontakte hilfreich sein können.

Einen weiteren Schwerpunkt stellte die Mitwirkung bei der Gestaltung des „Tages der Offenen Tür“ im Januar dar. Hierfür wurde bereits ein Sketch in russischer Sprache vorbereitet. In den nächsten Stunden erfolgte die szenische Umsetzung. Schwierigkeiten ergaben sich, da noch nicht alle russischen Buchstaben vermittelt worden waren und Lexik- und Grammatikkenntnisse fehlen.

Anregung der Lernaktivitäten durch:

- Schaffung einer aufgelockerten Arbeits- und Lernatmosphäre (z. T. Wegfallen des Meldens, Selbstbestimmung des Sitzplatzes oder der Lernpartnerin bzw. des Lernpartners)
- kein Zeitdruck
- Teamarbeit
- Außerschulische Lernbereiche

Schwierigkeiten:

- Disziplinverlust (einige Schüler/innen halten sich nicht mehr an notwendige Normen und Regeln, gestörte Lernatmosphäre)
- Nachlassen der Anstrengungsbereitschaft und Produktivität

5. Rolle der Pädagoginnen

Welche Rolle war geplant? Mit welchem Erfolg oder welchen Problemen wurde versucht, die neue Rolle zu verwirklichen?

- Rücknahme „der Lehrerin“ in ihrer Rolle als Wissensvermittlerin
- Pädagogin als Begleiterin des Lernprozesses und Unterstützerin bei praktischen Tätigkeiten
- Schaffung lebensnaher Situationen, die zur Entwicklung von Ideen und deren praktischer Umsetzung führen
- Neufindung der Rolle der *HEE*-Pädagogin

Anfangs gestaltete sich diese neue Rolle schwierig, weil Schüler/innen und Lehrerinnen es erst allmählich lernen mussten, diese veränderte Form der Wissensaneignung für sich anzunehmen. Im Verlaufe des Prozesses gelang uns dies immer besser.

Es hat sich gezeigt, dass die Schüler/innen dann besonders selbstständig und kreativ tätig werden, wenn sie mit konkreten Aufgaben außerhalb der Schule ohne Anwesenheit der Pädagogin Situationen meistern. Dazu ist es notwendig, außerschulische Partner/innen als Mitstreiter/innen zu gewinnen.

6. Schlussfolgerungen

In Vorbereitung des *HEE*-Schulversuchs war es äußerst wichtig, die Eltern frühzeitig über das neue Vorhaben aufzuklären. Auch sie sollten die Möglichkeit erkennen, dass ihre Kinder sich Wissen auf eine andere Art aneignen zu können. Auf einem Elternabend zu Beginn des Schuljahrs wurde deutlich, dass zunächst die umfassende Akzeptanz fehlte, weil die traditionelle Vorstellung von Unterricht vorherrschte. Erst als die Eltern erkannten, dass durch *HEE* die offizielle Stundentafel nicht reduziert wird, konnten sie diesen einen Projekttag in der Woche mittragen.

Inzwischen, nach einem Vierteljahr, ist der Projekttag am Freitag auch bei den Eltern anerkannt. Bei kürzlich durchgeführten Elterngesprächen äußerte sich z. B. eine Mutter, dass ihr Sohn nun ernsthafte schulische Aufgaben erledigt und auch zu Hause Verantwortung für sein eigenes Tun übernimmt, und sie schlussfolgerte, dass das wohl an *HEE* liegt.

Problematisch wird die Durchführung des Projekts, wenn nicht alle *HEE*-Pädagoginnen zur Verfügung stehen. Weil teilweise auch längerfristige Aufgaben bearbeitet werden, ist das Auffangen dieser Schülergruppe nicht optimal zu regeln.

Russisch:

Die bisher durchgeführten Unterrichtsstunden lassen keine positiven Ergebnisse hinsichtlich der Motivation und der Leistungssteigerung erkennen; so waren 50% der Schüler/innen nicht bereit, eine angefangene Arbeit zu Hause zu beenden, der jetzige Leistungsdurchschnitt beträgt 3,0.

Die Schüler/innen sehen das *HEE*-Projekt lediglich als eine willkommene Abwechslung des Schulalltages. Sie sind überfordert, selbstständig Arbeitsaufgaben, Tätigkeiten oder Lernsituationen zu erstellen. Auch bei Anleitungen, Anregungen und Impulsen durch die Pädagogin gelingt es ihnen nur ansatzweise oder gar nicht, aus der jeweiligen Problematik heraus für sich neue Akzente des Lernens zu erkennen. Es besteht von Seiten der Schüler/innen, auch unter veränderten Bedingungen kaum das Bedürfnis, sich Wissen anzueignen.

Ich persönlich halte den erweiterten Russischunterricht im Rahmen des Schulversuches „HEE“ für wenig geeignet, da die Grundvoraussetzungen sehr stark vom Beherrschen der Sprache abhängen, die in Klasse 7 nicht gegeben sind. Das Grundanliegen des Schulversuchs, nämlich die Nutzung produktiver Situationen und ihre Erschließung für Bildungsprozesse, d.h. dass die Schüler/innen aus ihrer Lust am Tätigwerden heraus lernen wollen, gestaltet sich im Russischunterricht recht kompliziert und wenig effektiv. Das bisher Erreichte wäre auch in einer Projektwoche möglich gewesen und m. E. noch effektiver, da die zeitliche Bindung schneller zu einem Ergebnis und damit Erfolgserlebnis geführt hätte.

Französisch:

Durch die zwei zusätzlichen Stunden (es gab einmal vier Wahlpflichtstunden im Fach Französisch) habe ich die Möglichkeit, die Dinge mit den Schüler/inne/n zu machen, die Spaß machen, für die ich aber sonst keine Zeit habe. Wichtig ist mir, dass die Schüler/innen außer der Sprache etwas vom Land und von der Kultur lernen und mit Leuten in Kontakt kommen.

Ob das aber immer produktive Tätigkeiten sein können, die wir in Französisch und Russisch die Schüler/innen machen lassen, möchte ich in Frage stellen. Ich glaube nicht, dass sich die Fremdsprachen zur Durchführung eines produktiven Lernens eignen.